

Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 10 (2002)
Heft: 1

Artikel: Limmatblüten : samt "Saubohnen"
Autor: Bleiker, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962006>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESBERICHT 2001 DES BÄRNDÜTSCH- VEREINS

Das vergangene Jahr stand unter dem guten Stern unseres zehnjährigen Bestehens. Mit Freude nahmen wir Kenntnis von zehn Neumitgliedern gegen über 3 Austretenden. Bereits im zweiten Teil der Hauptversammlung machte Rudolf von Fischer in einer launigen und zugleich engagierten «Causerie» sein Berndeutsch, das Stadtberndeutsch, zur «Hauptperson». Erst recht war dies an unserer Jubiläumsveranstaltung der Fall. Ruth Bietenhard, fundierte Berndeutsch-Kennerin und Kolumnistin, und Werner Marti, unser Gründungspräsident und langjähriges Vorstandsmitglied im Verein Schweizerdeutsch, gratulierten unserem Verein nicht ohne auch von Erwartungen an die Zukunft zu sprechen. Hans Ruef, Präsident des Vereins Schweizerdeutsch und Mitglied in unserem Vorstand, hielt die Festansprache über den Wandel und die Pflege der Mundarten. Erfreut waren wir auch über die stattliche Delegation unserer Schwestervereinigung aus Zürich.

Wie fest verankert das Berndeutsch nach wie vor ist, zeigte auch das unerwartet hohe Interesse der Medien. Speziell erwähnt seien die Berner Zeitung, der Bärner Bär und Radio DRS.

Mit Stolz nahmen wir an der Vernissage von Werner Martis zweitem Roman «Dä nid weis, was Liebi heisst» teil. – Die zwei übrigen Anlässe führten ins Oberland. Der erste im September nach Wilderswil zu Heinz Häsler, welcher uns in seinem unverfälschten Gsteigwiler Dialekt eigene Geschichten vorlas und dazwischen «Müsterli» aus dem Dorfleben zum Besten gab. Der zweite Anlass galt der Frutigtaler Dichterin Maria Lauber. Im vollbesetzten Lesesaal der Stadtbibliothek Thun gestalteten Barbara Traber und Luise Schranz einen besinnlichen Lesabend der leisen, aber eindringlichen Töne dieser leider wenig bekannten Poetin, welche 110 Jahre alt geworden wäre. Das Thuner Tagblatt titelte denn auch: «Weltliteratur in Bärndütsch».

An der Hauptversammlung 2002, welche Ende Januar das Vereinsjahr abschloss, konnten wir sogar 29 neue Mitglieder begrüßen! Das ermutigt nicht nur den Vorstand, sondern alle Mitglieder, sich für das Bärndütsch weiterhin einzusetzen. Die grosse Arbeit konnte nur dank dem unermüdlchen Einsatz aller Vorstandsmitglieder geleistet werden. Ihnen schulde ich grossen Dank! Der Präsident: Walter Gfeller

LIMMATBLÜTEN – SAMT «SAUBOHNEN»

In 1955 erschien, als kleine Sensation, Fritz Herdis muntere Sammlung

zürichdeutscher Ausdrücke aus der «Gassensprache», die sog. «Limmatblüten». Ihre Farbigkeit machte Vergnügen, auch wenn es geraten schien, bei der Übernahme in den eigenen Wortschatz aufzupassen, weil sie nicht alle als salonfähig gelten konnten. Und doch: wie harmlos einerseits waren sie, aus heutiger Sicht: z.B. *Fählzündig* Defekt im Denkkaparat, *Psalmepumpi* Orgel, Harmonium, *Güggeli-Friedhof* Wanst, Schlemmer, *habere* essen usw. Und was andererseits für ganz besonders salonfähige – dies aber in eher speziellem Sinn – Gewächse auch spriessen konnten, zeigt jetzt die Neuauflage mit der attraktiven Zu-

satzbemerkung «1. unzensurierte Auflage». Seinerzeit wurden über 500 Ausdrücke, die doch zu riskant erschienen, zurückgehalten, aber heute scheint die zürcherische Menschheit stabil genug,

DU

Du bisch für mi fasch wie ne Sunne
 Wo ou ir Nacht am Himu schteit
 I ha mi mängisch scho druf bsunne
 Wie du das machsch und wie das geit

Dass mängisch d'Nächt zu Tage wärde
 D'Angscht vor dr Nacht isch lengscht verby
 U mängs wott läbe anschtatt zschwärbe
 We das passiert bisch du drbi

U d'Uhre loufe mängisch rückwärts
 Wiu du chly dranne gschrüblet hesch
 Doch plötzlech jage d'Zeiger vorwärts
 D'Zyt rennt drvo, was gisch was hesch

Ds Gränne hesch du mi glehrt zvergässe
 Du hesch mir zeigt, was ds Glück chönnt sy
 I hoffen i wärds nimm vergässe
 I hoffe, s'göng nie meh verby

Isch es villicht chly übertribe
 Was i i mänger länge Nacht
 Ersunne ha und für di gschribe
 Und nur für di das Lied ha gmacht

Und wenn es itz Lüt git, wo meine
 Das Lied pass nid so rächt zu mir
 E Grund 's nid zsinge gsehni keine
 Denn du ellei weisch,
 's ghört haut dir

MARKUS TRABER

auch bei diesen Begriffen zum Thema Sex und Umfeld heitere Freude an den träfen, üppig florierenden und höchst einfallsreichen Formulierungen haben zu dürfen. Das sind dann eben die «Saubohnen».

Hier überlasse ich diese, im Interesse des Verkaufserfolgs, dem privaten Vergnügen!

Seit 1955 sind zwar noch einige weitere Blüten aufgegangen, welche am Ende des Büchleins genannt werden, aber die Ausbeute ist mager. Fritz Herdi: «Einheimisches Schaffen düngt die Gassensprache der Gegenwart bei uns nur sehr mässig.» Englisch-amerikanischer Slang drängt sich vor, *cool* ist *in*. Das reicht aber doch

nur für *es perforiert*s Appläusli.

Neben den prächtigen Dialogspielen mit angewandter Gassensprachenlinguistik glänzt die neue Ausgabe auch mit stimmungsvollen Fotos aus

der Zeit, welche bei älteren Semestern nostalgische Gefühle wecken werden.

JÜRIG BLEIKER

Fritz Herdi, Limmatblüten.
Vo Abblettere bis Zwibackfräsi –
 ein Gassenwörterbuch. Verlag Huber,
 Frauenfeld 2001. Fr. 29.80
 ISBN 3-7193-1232-1

ZEITGENÖSSISCHE MUNDARTTEXTE

Die Literaturzeitschrift «orte» widmet ihre neueste Nummer (Nr. 124) dem Thema «Muaterschproch – Vatterschproch». Barbara Traber und Werner Bucher haben eine ganze Reihe zeitgenössischer Mundarttexte direkt von den Autoren und Autorinnen zusammengetragen. Wie Barbara Traber in ihrer Einleitung festhält, soll das Vorurteil, Mundart sei schwierig zu lesen, Literaturinteressierte nicht vom Lesen von Mundarttexten abhalten: «Wer Sprache und Literatur wirklich liebt, lässt sich jedoch nicht aus Lesebequemlichkeit von Schreibweisen und ungewohnten Tönen irritieren.»

Wenn wir die Texte durchgehen, merken wir, dass Barbara Trabers Worte auch für Mundartgewohnte ihre Bedeutung haben. Die Autorinnen und Autoren gestalten nicht nur die Schreibweise sehr unabhängig. Sie bringen auch ohne Berührungängste

Wörter aus dem Englischen («Gruuf»), Markennamen («Vouwe Golf») oder Wörter aus der Fachsprache («Artevüufaut») in ihren Texten unter.

Im eigentlichen Sinne grenzüberschreitend ist die Auswahl der Autorinnen und Autoren: Sie stammen nicht nur aus dem schweizerdeutschen Bereich, sondern auch aus den angrenzenden alemannischen Sprachgebieten, vom Elsässischen bis zum Vorarlbergischen, und darüber hinaus aus dem Pfälzischen und Fränkischen.

Wer spüren möchte, wie aktuelle Mundartliteratur lebt, kann die Texte in dieser «orte»-Nummer mit Gewinn lesen. Täusche ich mich, oder bekommt das Spruchhafte wieder mehr Raum in der geschriebenen Mundart?

HANS RUEF

orte – Schweizer Literaturzeitschrift,
 25. Jahrgang, Nr. 124,
 Dezember 2001/Januar 2002.
 ISBN 1016-7803.

Impressum

Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
 PC-Konto 80-11147-6
 Präsident: Dr. Hans Rued, Tränke 607A,
 3854 Oberried
 Redaktor der nächsten Nummer:
 Dr. Jürg Bleiker, Bergstrasse 22 8353 Elgg
 Layout: Atelier Urs & Thomas Dillier, Basel
 Druck: Gissler Druck AG, Allschwil